

DER SAMICHLAUS – STICHT I-PAD UND HANDY AUS

Zur Adventszeit gehört unabdingbar der Samichlaus, der mit seinen Gehilfen die Familien und vor allem die Kinder besucht. So auch im Quartier Maihof: Hier sind die Chläuse ohne Schmutzli, dafür mit Zwergen unterwegs.



Präsident Marco Affentranger ist mit seinen 39 Jahren beim Verein Maihofsamichlaus bereits ein älterer Chlaus. Bald will auch er wieder von Tür zu Tür ziehen: «Für die Kinder ist es immer ein Highlight und für uns Samichläuse ein entsprechend dankbares Engagement.»

Das weiss jedes Kind: Der Samichlaus zieht um den 6. Dezember von Tür zu Tür, schaut in die Stuben hinein und weiss so manches Geheimnis, das in seinem grossen Buch steht. Kein Wunder, haben Kinder Respekt vor dem alten Mann in rotem Kleid, mit Mitra und Bart. Funktioniert das auch mit jungen Samichläusen? «Definitiv!», sagt Marco Affentranger. Der 39-jährige Luzerner ist Präsident des Vereins Maihofsamichlaus und war schon als 25-jähriger als Samichlaus auf der Piste beziehungsweise in den Stuben. «Heute gehöre ich zu den ältesten der rund 20 Chläuse im Maihof, die meisten sind um die 30 Jahre alt», sagt er.

Mit Nachwuchs hat der Verein dank eines gut eingespielten Systems nicht zu kämpfen: Geeignete Samichläuse werden bei der Pfadi Seppel der Pfar-

rei St. Josef im Maihof rekrutiert, sind ein paar Jahre unterwegs und engagieren sich nachher im Verein. So wie Marco Affentranger. «Dieser fließende Wechsel, vom Pfadi zum Samichlaus und nachher ins Organisatorische, ist ein gutes Bindeglied – man bleibt dran und nimmt den Nachwuchs mit.»

Authentizität statt Kommerz

Apropos Alter: So jung die Männer sind, so authentisch werden sie nach dem Schminken zum Samichlaus. «Wir legen extrem Wert auf ein schönes Erscheinungsbild. Billiger Wattebart und kitschiges Gewand gehören in die Kommerz-Abteilung. Davon sind wir weit entfernt: Unsere Chläuse tragen einen Bart aus Echthaar und sind so gekleidet, dass es bei den Hausbesuchen eine stimmige

Atmosphäre gibt», sagt Affentranger. Klopft der Samichlaus im Maihof-Quartier an die Tür einer Familie, ist er nicht alleine. Begleitet wird er von einer ganzen Schar Helferinnen und Helfer, alles verkleidete Kinder und Jugendliche: Da sind die Trychler in weissem Hemd mit ihren Glocken; ein ungeschminkter Diener mit roter Kutte und vier lustige Zwerge, die eine spezielle Funktion haben: Sie bringen die Geschenke, die vor der jeweiligen Haustür deponiert wurden, in die Stube zu den Kindern. «Die Zwerge sind typisch bei uns im Maihof, und sie kommen sehr gut an», sagt Marco Affentranger und erzählt, dass gerade ängstliche oder scheue Kinder einen guten Zugang zu diesen faszinierenden Knirpsen hätten.

Positives Erlebnis für Kinder

Das Konzept «Mehr Zwerge und keine Schmutzli» hat noch andere Vorteile: Während und nach dem öffentlichen Chlausauszug gebe es im Maihof-Quartier nie Ärger mit Jugendlichen, die sich auf eigene Faust als Schmutzli verkleiden und Unruhe stiften. «Im Gegensatz zum Schmutzli, der mit Rute und Sack eher etwas furchteinflössend wirkt, sind die Zwerge liebenswürdige Kerle, und das färbt allenfalls auf die gesamte Stimmung ab», sagt Affentranger und betont, dass natürlich auch der Samichlaus eine liebenswürdige Figur ist.

Der Samichlaus werde von Kindern zwar als Autoritätsperson wahrgenommen, dem viel Respekt entgegengebracht wird. Entsprechend wünschten sich manche Eltern im Vorfeld des Besuchs, dass der Samichlaus dies und jenes beanstande oder beispielsweise den «Nuggi» des Sprösslings gleich mitnehme, wenn er wieder geht. «Solche erzieherische Funktionen übernehmen wir jedoch nicht. Unsere Chläuse gehen auf die Kinder ein und bescheren den Familien ein positives Erlebnis.»

Notfall-Set für Fettnäpfchen

Und was braucht es, damit ein Samichlaus seine anspruchsvolle Aufgabe und die Erwartungen erfüllen kann? «Er muss gut zuhören können, einen Draht zu Kindern und viel Humor haben. Am wichtigsten ist jedoch die Spontanität: Jeder der etwa halbstündigen Besuche ist anders, und längst nicht alles ist planbar», sagt Affentranger und illustriert das an einem Beispiel, das ihm bei einem seiner ersten Besuche als sehr junger Samichlaus passiert ist: Ein Kind hatte sich so gefürchtet, dass es unter das Bett gekrochen war und unter keinen Umständen wieder hervorkommen wollte. «Was jetzt? Ich musste aus dem Moment heraus auf diese unerwartete

Situation reagieren», erinnert er sich. Spontan habe er sich auf das zweite Kind konzentriert und angefangen, eine Geschichte zu erzählen. Da sei das andere Kind neugierig geworden, habe allmählich die Angst verloren und sich auch zur Runde gesellt. «Dass dies gelungen ist, freute mich natürlich.»

Fettnäpfchen lauern auch andernorts. Zu den Klassikern gehört, dass sich der Bart zu lösen beginnt. «Das macht einen schon ziemlich nervös», sagt Affentranger und lacht. Gut also, dass die Samichläuse ein Notfall-Set dabei haben, damit das Malheur möglichst unauffällig beseitigt und der Bart wieder angeklebt werden kann.

In den letzten Jahren sei eine neue Herausforderung dazugekommen: die Patchwork-Familie. «Mami und Papi und Kind ist nicht mehr unbedingt der Standard. Da müssen wir uns vorher schlau machen, wer jetzt zu wem gehört und welche Funktion hat.» Solche und andere Informationen werden von den Eltern, oder eben Elternteilen, angegeben: Im Vorfeld melden sich die Familien, die einen Besuch wünschen, und geben im Formular alle wichtigen Sachen wie Namen der Kinder, anwesende Gäste und mögliche Themen für ein Gespräch an.

Mit Charme, Bart und Bauch

Die Samichläuse im Maihof-Quartier sind begehrt. «Unsere Chläuse besuchen jedes Jahr über 200 Kinder im Quartier», erzählt Marco Affentranger, der im richtigen Leben als Key-Account-Manager die Kunden einer Parkettherstellungsfirma betreut, in der Freizeit mit dem Gleitschirm abhebt oder sich die Tourenski umschnallt. Als Präsident der Maihofsamichläuse hat er die letzten Jahre die organisatorischen Fäden gezogen und war selber kaum mehr als Chlaus auf der Piste.

Das soll sich allerdings wieder ändern: «Als Samichlaus von Tür zu Tür zu ziehen, machte mir extrem Freude. Für die Kinder ist es immer ein Highlight und für uns Samichläuse ein entsprechend dankbares Engagement.» Die alte Tradition wird ganz offensichtlich geschätzt, und noch hat die digitale Welt mit ihren iPads und Mobiles kein Brot gegen das dicke Buch und den Charme des wahrhaftigen Samichlauses: «Es gibt keinen Grund, den Samichlaus zu modernisieren – die Kinder finden es super so, wie es jetzt ist, und man muss ja das Rad nicht neu erfinden, wenn etwas schön ist und gut funktioniert.»

Christine Weber

Freischaffende Journalistin

Maihofsamichlaus

Der Maihofsamichlaus ist eine Gruppierung der Pfarrei St. Josef/Luzern, welche sich der Samichlaustradition verpflichtet hat. Rund 20 ehrenamtliche Samichläuse besuchen am 6., 7. und 8. Dezember mit ihren Gehilfen über 200 Kinder im Quartier. Gestartet wird jeweils Punkt 17 Uhr mit dem Auszug der Samichläuse aus der Kirche Maihof. Mit dabei sind auch Trychler, Geislechlöpfer und Zwerge. Den ganzen Abend gibt es an diesen Tagen auf dem Kirchenplatz ein Feuer, Fackeln und Glühwein für die Quartierbewohnerinnen und -bewohner.

Infos unter: www.maihofsamichlaus.ch
Auch in anderen Quartieren und Pfarrkreisen der Stadt Luzern gibt es aktive Samichlausgruppierungen.

Brauchtum

Unser Samichlaus geht auf den heiligen Nikolaus zurück. Der Überlieferung nach war er Bischof von Myra und hat sein Erbe an die Armen verteilt. Rund um seinen Gedenktag, den 6. Dezember, ist der Samichlaus in der Zentralschweiz omnipräsent. Nebst den Hausbesuchen gehört in vielen Gemeinden ein Samichlausumzug dazu. Der rotgewandete Nikolaus absolviert dann in Begleitung von Trychlern, Geislechlöpfern und Laternen-, Fackel- oder Iffelensträgern eine festgelegte Route. Zu seinen Gefährten gehören nebst den Schmutzli oft ein Esel, Diener- und gelegentlich Engelsfiguren. Ihren Ursprung haben die Umzüge in einem spätmittelalterlichen Bischofsspiel der Klosterschüler, das in ganz Mitteleuropa Verbreitung fand.